

HORST FUHRMANN: Papst Gregor VII. und das Zeitalter der Reformation (Monumenta Germaniae Historica, Bd. 72). Wiesbaden: Harrassowitz 2016. XI, 586 S. m. farb. Abb. ISBN 978-3-447-10162-2. Geb. € 80,00.

Der Band druckt aus dem über 40-jährigen Wirken des langjährigen Präsidenten der Monumenta Germaniae Historica in der Forschung insgesamt 28 Aufsätze ab. Das Vorwort informiert über die Entstehungsgeschichte des Bandes, dessen Zusammenstellung Horst Fuhrmann noch selbst vorgenommen und dabei auch die Titel des Bandes und seiner Teile vergeben hat. Das 2006 bereits fertige Projekt wurde erst 2012 erneut aufgenommen und abgeschlossen. Für die Drucklegung wurden die Aufsätze in ihrer Zitierweise vereinheitlicht und nach den Richtlinien des »Deutschen Archivs« ausgerichtet, das Horst Fuhrmann zwischen 1971 und 1994 herausgegeben hat. Die 28 Beiträge verteilen sich mit jeweils 14 auf die beiden Teile des Bandes.

Im ersten des sich mit »Gregor VII., sowie Geist und Gestalt der Reform« befassenden Teils sind die 14 Beiträge nicht chronologisch nach ihren Erscheinungsjahren angeordnet, sondern nach ihrem Inhalt. Eine Betrachtung Gregors VII., seiner Reform und des Investiturstreits fesseln den Leser zuerst, um durch eine Untersuchung des Reformpapsttums und der Rechtswissenschaft sowie einer Abhandlung über die Randnotizen zum *Dictatus papae* ergänzt zu werden. Der *Dictatus papae* wird durch eine Betrachtung Gregors VII. und des Kirchenrechts weiter vertieft. Die Betrachtung der »*Romana als Ecclesia universalis*« führt die Untersuchung der Kirchenreform nochmals weiter. Die irdische Gewalt im Mittelalter wird unter dem Satz »der wahre Kaiser ist der Papst« betrachtet. Das Zitat stammt aus der um 1160/1170 entstandenen Handschrift der »*Summa Parisiensis*«, findet sich aber in ähnlicher Form auch in anderen Quellen der Zeit. Der Beitrag führt zuletzt mit der Einbeziehung der Ablegung der Tiara durch Papst Paul VI. 1964 in die kirchenpolitische Gegenwart. Im Zeitalter des Politik und Theologie beanspruchenden und verbindenden Islam ist diese Handlung des Papstes, in Zukunft ausschließlich im *signum sacerdotale* aufzutreten, ein neues Kennzeichen christlicher Demut und weiterer Entwicklung des christlichen Bekenntnisses im Sinne des Christuswortes »mein Reich ist nicht von dieser Welt«. Der Beitrag über das »Ökumenische Konzil und seine historische[n] Grundlagen« wird weitergeführt zur Untersuchung der »Heiligkeit des Papstes«. Über die *Collectio Lipsiensis* und Aussagen von Pseudoisidor in Verbindung zu Kardinal Otto von Ostia, dem späteren Papst Urban II., gelangt der Leser im weiteren Verlauf zu diesem und dem Stand der Regularkanoniker, die durch einen Beitrag zur Biographie Manegolds von Lautenbach ergänzt werden. Fuhrmann greift Manegold von Lautenbach nochmals mit seinen Aussagen zur »Volkssouveränität« und zum »Herrschaftsvertrag« auf, um zuletzt den Zölibat näher zu betrachten, wobei er die edle Pfarrersfrau der armen Pfarrersfrau gegenüberstellt.

In dem ebenfalls 14 Beiträge umfassenden zweiten Teil des Bandes werden »Beiträge zur Quellenkunde zum Quellenverständnis der Reformzeit« zusammengefasst. Nach einer Untersuchung des Registers Gregors VII. durch Paul von Bernried werden drei weitere Beiträge Fuhrmanns zu Paul von Bernried in den Band aufgenommen. Zuerst die von diesem in der Vita Gregors VII. berichteten Marienwunder, die handschriftliche Verbreitung der *Vita B. Herlucae* und zuletzt eine Stellungnahme des bayerischen Gelehrten und Propstes von Polling, Franziskus Töpsl, über Paul von Bernried. Es folgen Untersuchungen zu einzelnen Reformschriften wie »*De ordinando pontifice*« und die 74-Titel-Sammlung (*Diversorum Patrum Sententiae*), die dem Reformzeitalter weiter auf den Grund gehen. Die folgenden Untersuchungen einzelner Quellen im Umkreis der Reform verdeutlichen die tiefe Einbindung Fuhrmanns in die quellenkritische Bear-

beitung der historischen Überlieferung, wobei auch immer wieder seine Verbindung zu Rechtstexten wie der Florentiner Digestenschrift und zur Rechtssammlung »Polycarpus« deutlich wird. In diesem Umkreis sind auch zwei Beiträge zu Erzbischof Adalbert von Bremen in den Band aufgenommen worden. Dabei wird der Patriarchatsplan Adalberts erörtert und dessen Mahnung »*Si non caste, tamen caute*« näher untersucht. Die Zusammenfassung der zahlreichen, gerade weniger umfangreichen Beiträge des Gelehrten lässt die vorliegende Arbeit zu einem weiteren beeindruckenden Gesamtwerk heranwachsen, das tiefe Einblicke in die Umbruchzeit des 11./12. Jahrhunderts gewährt. Deutlich wird dabei vor allem auch, wo Fuhrmann die entscheidenden Entwicklungspunkte in dieser bewegten Zeit gesehen hat. Der Schwerpunkt lag weit mehr im 11. als im 12. Jahrhundert. Den offiziellen Vertretern der Monumenta Germaniae Historica ist ebenso wie den Bearbeitern der Aufsatzsammlung für die Zusammenstellung zu danken, die damit der Forschung einen hervorragenden Dienst erwiesen haben. Nicht nur die Quellenkunde des 11./12. Jahrhunderts wird durch die vorliegende Untersuchung entscheidend gefördert, sondern auch die Erforschung der Kirchengeschichte. Der Band fesselt durch seinen flüssigen, gut lesbaren Stil. Man kann den Band nur zur Anschaffung zu empfehlen.

*Immo Eberl*

GERD ALTHOFF U. A.: Krieg im Mittelalter. Darmstadt: Theiss 2017. 128 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-8062-3637-8. Geb. € 24,95.

Krieg ist aktuell. Mit deutlichem Gegenwartsbezug widmet das Geschichtsmagazin DAMALS dem »Krieg im Mittelalter« vor diesem Hintergrund ein Sonderheft. Der Band zielt nach dem Vorwort von DAMALS-Chefredakteur Stefan Bergmann darauf, die Grundlagen der eigenen Kultur »besser zu verstehen«, indem mit dem Krieg zentrale »Strukturen« der mittelalterlichen Gesellschaft erfasst werden (S. 6).

Das zu diesem Zweck versammelte Autorenkollektiv ist prominent besetzt, für die einzelnen Unterthemen werden ausgewiesene Experten herangezogen. Dem Format des Magazins entsprechend stellt das Sonderheft keinen eigentlichen Forschungsbeitrag dar, sondern bietet – fundierte – Überblicke zu zentralen Aspekten des Titelthemas. Literatur ist nicht nachgewiesen, eine sehr kurze Liste am Ende des Bandes gibt jedoch aktuelle Einstiegsliteratur zu jedem Artikel an.

Der Journalist Winfried Dolderer bietet mit einer lebendigen Schilderung der Schlacht von Azincourt 1415 einen sehr gelungenen Einstieg ins Thema, der neugierig auf die folgenden Beiträge macht. Diese kommen deutlich akademischer, aber durchweg vernünftig lesbar daher. Malte Prietzel eröffnet die Fachartikel mit einer Definition des Titelthemas »Krieg«, im anschließenden Beitrag umreißt Christoph Mauntel das gewaltorientierte Normengerüst mittelalterlicher Eliten über die Schilderung der Erziehung des spätmittelalterlichen Adels. Den »heiligen Krieg« als aktuelles Thema behandelt Nikolas Jaspert in seinem Artikel zu den Kreuzzügen. Ebenfalls deutlich gegenwartsbezogen sind die unter der Überschrift »Eroberungskriege« thematisch zusammengefassten Beiträge von Jürgen Sarnowsky zur normannischen Eroberung Englands, Nikolas Jasperts zur spanischen Reconquista und Sven Ekdahls zum Deutschen Orden. Einen Überblick zur Militärtechnologie gibt, stark auf das 14.–16. Jahrhundert konzentriert, Martin Clauss. Bernd Schneidmüller spricht anhand der Schilderung dreier bedeutender Schlachten (Lechfeld 955, Legnano 1176, Bouvines 1214) zentrale erkenntnistheoretische Fragen der Geschichtswissenschaft an: Über die zeitgenössische Verarbeitung der drei Einzelereignisse veranschaulicht er die »Gemachtheit« von Geschichte. Die zwei folgenden Beiträge